

## NEUE ANGABEN ZUR ÄLTEREN BESIEDLUNG VON RAKVERE

In den Jahren 1988—1989 wurden archäologische Ausgrabungen in der Ordensburg Rakvere<sup>1</sup> fortgesetzt (auf ca. 50 m<sup>2</sup> Grabungsstelle) und archäologische Untersuchungen zum Nordabhang des Eskerlandes Rakvere in der Altstadt Rakvere aufgenommen (ca. 560 m<sup>2</sup>; Abb. 1). Auf Grund der in der Ordensburg Rakvere durchgeführten archäologischen Ausgrabungen kann man sagen, daß das Eskergebiet Rakvere ursprünglich aus einem Westrücken und einem fragmentarischen Ostrücken bestand. Was die natürlichen Schutzbedingungen betrifft, so war die Anhöhe, die aus dem westlichen Äsrücken herausragte und auf dem später das Konventshaus der Ordensburg stand (Abb. 2), besonders günstig gelegen. Die Anhöhe lag bis 6 m hoch über dem Boden der Mulde, die sich zwischen den beiden Äsrücken gebildet hatte. Die Rückenkämme waren aber von der umliegenden Ebene noch durch bis zu 23 m hohe Abhänge getrennt. In der Vorzeit flossen an der Ost- und Westseite der Eskerlandschaft Flüsse dahin, also war nur die südliche Seite der Anhöhe dem Feind zugänglich (Abb. 2).

In dem Raum I-5A der am Nordhang der Anhöhe errichteten Ordensburg war auf natürlichem Erdboden von Kies und platten Kalksteinen eine 8—17 cm starke Schicht mit Gehalt des organischen Stoffes von 5,0% entstanden, die aber nur im südlichen Teil des Raumes erhalten geblieben ist (Abb. 3). Diese Schicht zeigte Merkmale sowohl von Bodenbildungsprozessen als auch von Menschentätigkeit: Weizen- und Roggenkörner und Feuerspuren.<sup>2</sup>

Die Steineinkeilungen der Pfostengruben wurden freigelegt, darunter zwei, die sich zum Hof hin befanden, markierten den Standplatz einer sich auf Kiefernspfosten stützenden Balkenumzäunung. Die von SO nach NW gerichtete Balkenumzäunung war am Nordostrand der Anhöhe gebaut, der landschaftlichen Bodenform folgend. Innerhalb dieser Umzäunung wurden keine Kastenkonstruktionen festgestellt. Ein Beweis für die Tätigkeit der Menschen ist dort eine aus einer flachen Vertiefung gewonnene Nadelholzkohle (Abb. 3).

Ca. 1 m nordöstlich von der hofwärts liegenden Balkenumzäunung am Anhöhenhang wurden Keilsteine einer weiteren Pfostengrube entdeckt, mit kohlehaltigem Boden dazwischen. Die <sup>14</sup>C-Methode datiert die Kohle ins 5.—7. Jh.<sup>3</sup> Die untere Schicht erwies sich als fundarm: In ihrem unteren Teil wurden nur zwei Tongefäßfragmente mit gestrichelter Oberfläche (Taf. XXXVII, 1) erhalten, wobei das eine offenbar während der Errichtung der Holzkonstruktionen zwischen die Keilsteine der dritten Pfostengrube geraten war.

<sup>1</sup> Zu den früheren Untersuchungen siehe: *Aus, T.* Über die Forschung der Ordensburg von Rakvere in den Jahren 1976—1981 // ENSV TA Toim. Ühisk., 1982, Nr. 4, S. 388—391; *Aus, T., Tamm, J.* Archäologische Forschung der Ordensburg von Rakvere in den Jahren 1982—1983 // ENSV TA Toim. Ühisk., 1985, Nr. 4, S. 380—382; *Alltoa, K., Aus, T., Lange, K., Tamm, J.* Neue Angaben zur Baugeschichte der Burgen in Rakvere, Paide und Narva // ENSV TA Toim. Ühisk., 1987, Nr. 4, S. 391—394; *Alltoa, K., Aus, T., Lange, K., Tamm, J.* Über Untersuchungen der Burgen in Rakvere, Paide und Narva // ENSV TA Toim. Ühisk., 1988, Nr. 4, S. 390—393.

<sup>2</sup> Granulometrische und botanische Analysen der Bodenproben wurden im Laboratorium für Geoarchäologie und Vorzeittechnologie des AI durchgeführt (die Proben RK 20, 27, 39, 48, 59, 62, 66, ausgeführt von A.-M. Rõuk, die Proben RL 1—8; RK 2—69, ausgeführt von M. Tammet).

<sup>3</sup> Alter 1545±30 Jahre. Mit dendrochronologischer Korrektur die Jahre 430—610 (Tln. RL—1316). Die Analysen wurden von R. Rajamäe im Laboratorium für Isotopengeologie des Instituts für Geologie der Estnischen A. d. W. durchgeführt.



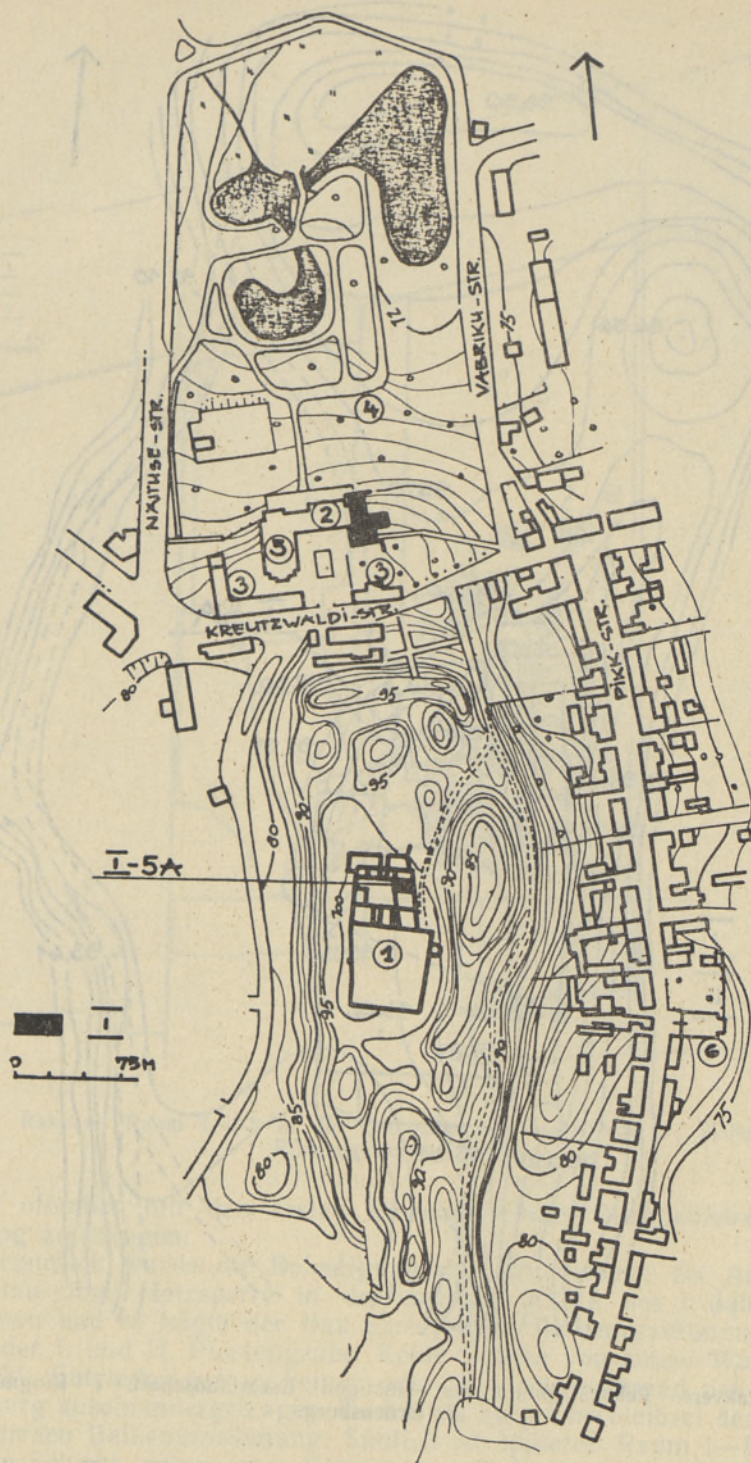


Abb. 1. Rakvere. Lage der Grabungsstellen. 1 Grabungsstellen; 1 Ordensburg, 2 Hauptgebäude des Gutes, 3 Wirtschaftsgebäude des Gutes, 4 Park des Gutes, 5 Theater, 6 Lutherische Kirche.



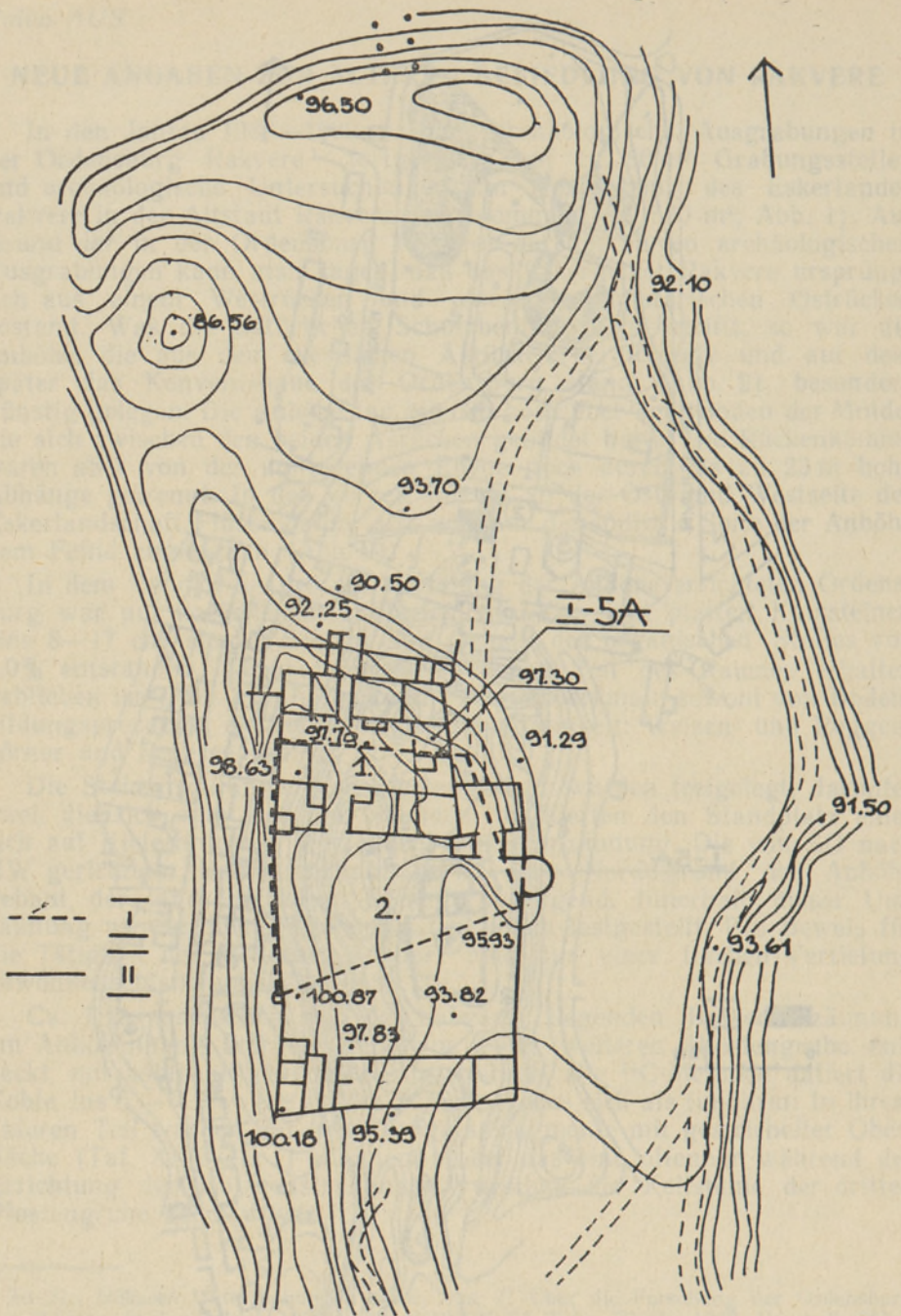


Abb. 2. Rakvere. Rekonstruktion der einstigen Eskerlandschaft. I Ringmauerburg, II Ordensburg.

In Nordestland wurden Fragmente von gestrichelter Keramik in der Kulturschicht der mittleren Eisenzeit der Burgen Koila, Jägala und Muuksi gefunden.<sup>4</sup> Im Burgberg Rakvere (Tarvanpea) sind diese Frag-

<sup>4</sup> Jaanits, L., Laul, S., Lõugas, V., Tõnisson, E. Eesti esiajalugu. Tallinn, 1982, S. 244–255, Abb. 165; Moora, H. Muistsete linnuste uurimise tulemustest Eesti NSV-s // Muistsete asulad ja linnused. Arheoloogiline kogumik I. Tallinn, 1955, S. 50, 53.





Abb. 3. Rakvere. Raum I—5A in der Ordensburg. I Kopfsteine, II Kalksteine; 1—3 Pfostengruben, 4 Keller.

mente offenbar mit den ersten Bewohnern des Burggebietes in Verbindung zu bringen.

Vermutlich wurde die Befestigung der Nordostseite der Anhöhe mit dem Bau einer Holzsperrung in der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends begonnen und es folgte der Bau einer neuen Balkenumzäunung auf der Linie der I. und II. Pfostengrube. Keine Spuren von einem Wall wurden entdeckt: Entweder gab es keinen oder er wurde während des Baus der Steinburg auseinandergetragen. Es fehlten auch Überbleibsel der hofwärts befindlichen Balkenumzäunung. Südlich im späteren Raum I—5A, in der unteren Schicht, gab es aber Kopfsteine, welche im westlichen Teil dieses Raumes einen einschichtig gepflasterten Boden bildeten. Die Pflasterung reichte wahrscheinlich bis an die Westseite des Raumes I—5A — die Stelle, wo am Anhöhenabhang die Vertiefung festgestellt wurde (Abb. 2,3).

Auf Grund der vorhandenen Angaben kann man behaupten, daß die Burg Tarvanpea — mit schwachen Befestigungsanlagen und ohne ständige Bewohnung — in der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends errichtet



wurde. Die Burgberge Nordostestlands dieser Zeit zeichnen sich durch eine dünne und fundarme Kulturschicht aus.

Vor der Herausbildung des Ostflügels des Konvents der Ordensburg stützte sich an die Nordmauer der Ringmauerburg<sup>5</sup> ein Gebäude mit eigener Planlösung, in dem offenbar im vierten Viertel des 14. Jh. der Raum I-5A gebaut wurde. Zuerst wurde der Erdboden mit Kies geebnet, darauf wurde ein Lehmboden gesetzt. Dort wiederum lagerten Brandüberbleibsel, unter welchen eine untypische Lanzenspitze (Taf. XXXVII, 3) und eine Lanzenspitze aus dem 14. oder Anfang des 15. Jh. vermutlich von einer Jagdlanze, die sowohl zum Werfen als auch zum Stechen diente (Taf. XXXVII, 4), gefunden wurden<sup>6</sup>, außerdem Schlüssel aus dem 14. Jh. (Taf. XXXVII, 10), Türangelzapfen, Schmiedenägel, ein Schwertklingenfragment und ein Meißel (Taf. XXXVII, 5)<sup>7</sup>. Das Alter eines erhalten gebliebenen Tragbalkens dieses Raumes ist das vierte Viertel des 14. Jh.<sup>8</sup>

Nach dem Brand ist der Fußboden des Raumes zweimal gehoben worden. Zur Zeit des zweiten Fußbodens wurde offensichtlich der im ersten Viertel des 15. Jh. in den Raum eingebaute Keller benutzt — die Holzeinrahmung von einer Tür und Überreste von einem Deckenträger wurden ins Ende des 13. — den Anfang des 15. Jh. datiert.<sup>9</sup> Im Keller fanden sich eine Tartuer 'Lübische' aus dem Ende des 14. Jh. — Anfang des 15. Jh.<sup>10</sup>, Fragmente von Kacheln und scheibenkeramischen Gefäßen, eine knöcherne Perle (Taf. XXXVII, 7), ein Absatzblatt, Harnischteile und Bronzespiralenfragmente (Taf. XXXVII, 8).

Nach dem dritten Anheben des Fußbodens wurde der Keller nicht mehr benutzt. Der Raum I-5A wurde wahrscheinlich zur Zeit des Livländischen Krieges zerstört. Auf einer dicken Absturzschicht wurden ein Tallinner Schilling Eriks XIV. von 1565, ein Pfeifenende, ein Löffelbohrer, eine Kartätschenzange (Taf. XXXVII, 2), ein Schleifstein (Taf. XXXVII, 6), eine eiserne Schnalle, eine Kaurimuschel (Taf. XXXVII, 9), ein knöcherner Messergriff u. a. m. gefunden:

Auf dem Territorium der Altstadt Rakvere befand sich die Grabungsstelle am Nordhang des Eskergebietes, der sich mit einer Biegung von ca. 5° nach Süden erhebt. Die Stärke der vorzeitlichen und mittelalterlichen Kulturschicht betrug dort 90—170 cm (Abb. 1). Die Grabungsstelle umfaßte ca. 560 m<sup>2</sup>, davon ca. 290 m<sup>2</sup> wurden archäologisch untersucht.

Im Süd- und Westteil der Grabungsstelle war die mittelalterliche Kulturschicht beim Bau eines Franziskanerklosters in Rakvere am Anfang des 16. Jh.<sup>11</sup> und später durch die Bauarbeiten des Gutes Rakvere größtenteils zerstört (Taf. XL). Der Nordhang der Eskergruppe stellte ein fluvioglaziales Sediment von Sandkies und Lehmsandmoräne mit einigen Geröllen dar, dessen Oberfläche Merkmale des B-Horizontes der Erde aufwies. An der Ostseite des Klosters konnte man gut eine 10—17 cm starke Schicht verfolgen, die sich am Nordhang der Eskergruppe gebildet hatte und nur einige Zerstörungsspuren zeigte. Die Schicht war mit 6—15% Gehalt des organischen Stoffes und zeichnete sich durch Fehlen von pflanzlichen Makroresten aus — in den Bodenproben erschienen nur manche Anthrophytensamen.

<sup>5</sup> Aus, T., Tamm, J. Archäologische Forschung der Ordensburg von Rakvere in den Jahren 1982—1983, S. 382.

<sup>6</sup> Mugurevičs, E. Olinķalna un Lokstenes pilsnovadi. 3.—15. gs. arheoloģiskie pieminekļi. Rīga, 1977, Taf. XXXI, 1—19; XXXII, 18, 81.

<sup>7</sup> RM 1—252.

<sup>8</sup> Alter 710±30 Jahre (bzw. die Jahre 1260—1300 und 1370—1380; Tln., RL—1341).

<sup>9</sup> Alter 600±35 und 605±35 Jahre (bzw. die Jahre 1290—1410; Tln., RL—1299, 1342).

<sup>10</sup> Die Münzen bestimmt von I. Leimus.

<sup>11</sup> Arbusow, L. Livlands Geistlichkeit von Ende des 12. bis 16. Jahrhundert // Jahrbuch für Genealogie, Heraldik und Sphragistik XVI. Mitau, 1913, S. 354.



Neben scheibenkeramischen Gefäßfragmenten wurden in der unteren Schicht Bruchstücke von handgeformter Keramik aus der zweiten Hälfte des I. Jahrtausends und dem Anfang des II. Jahrtausends gefunden: teils von grober, teils von ornamentierter feiner Keramik (Taf. XXXVIII, 2), außerdem ein Bruchstück mit matt glänzender Oberfläche.<sup>12</sup> Von Eisengegenständen wurde eine Pfeilspitze gefunden, deren Blatt an Hörner erinnert, datiert ins Ende des 9. Jh. — 10. Jh. (Taf. XXXVIII, 4)<sup>13</sup>, eine Pfeilspitze mit langem Hals aus dem 11.—12. Jh. (Taf. XXXVIII, 3)<sup>14</sup>, ein Beil (Taf. XXXVIII, 8) und eine Pinzette (Taf. XXXIX, 11).

Über der untersten Schicht konnte man zwei Ebenen von Füllkies und Pflasterung unterscheiden, dazwischen und darauf ruhten Ablagerungen—Rückbleibsel von Menschentätigkeit, vorwiegend Bautenreste, Kohle- und Lehmaufschichtungen. Von Gebäuden waren Steineinkeilungen der Pfosten-gruben und Feldsteinfundamente, die sich auf die erste Füllkiesschicht stützten, erhalten geblieben. Auf diesem ersten Füllkies wurde vermutlich im 13. Jh. gebaut. Im Mittelteil der Grabungsstelle befand sich ein Gebäude mit Feldsteinfundament; die in seiner Brandschicht erhaltene Kohle datierte sich ins 13. Jh.<sup>15</sup> und ins 11.—13. Jh.<sup>16</sup> Die Holzprobe eines im südlichen Teil der Grabungsstelle gelegenen Gebäudes stammt aus dem 11.—13. Jh.<sup>17</sup> Die Kohle, die an der Westseite dieses Gebäudes ausgegraben wurde, gehörte gleichfalls ins 11.—13. Jh.<sup>18</sup> Die einer Steineinkeilung einer Pfostengrube im Ostteil der Grabungsstelle entnommene Kohle datierte sich ins 12.—13. Jh.<sup>19</sup> (Taf. XL).

Vor dem Eingang eines Gebäudes mit lehmgebundenen Mauern im Westteil der Grabungsstelle wurden Überreste von verbrannten Holzkonstruktionen gefunden, datiert ins 12.—13. Jh.<sup>20</sup> Nach dem Abreißen der Gebäudemauern entstand auf Trümmern eine 40 cm starke Schicht von organischen Reststoffen. Darin wurden 3 Münzen entdeckt — ein Artig des Tartuer Bischofs Johann Vythhausen von den Jahren 1346—1373, ein Artig des Tartuer Bischofs Dietrich Damerow von 1375—1400 und ein vor dem Jahr 1390 geprägter Tallinner Artig. Auf Grund dieser Münzen scheint es, daß dieses Gebäude im vierten Viertel des 14. Jh. zerstört wurde. Im Nordostteil der Grabungsstelle kam noch ein Gebäude mit lehmgebundenen Mauern zum Vorschein, welches später umgebaut worden war. Derartige Gebäude mit lehmgebundenen Mauern in Riga und in Tallinn sind ins Ende des 13. — den Anfang des 14. Jh. datiert worden.<sup>21</sup>

In den Schichten, die sich mit Gebäuden verbinden lassen, wurden Fragmente von glasierter Keramik, zwei Würfel des 13.—14. Jh. (Taf. XXXIX, 6, 7), ein Fragment eines halbovalen Gürtelrahmens aus Bronze<sup>22</sup> (zweite Hälfte des 13. Jh. — 14. Jh.; Taf. XXXIX, 3), eine tropfenförmige Fibelnadel mit breiter Ferse (Taf. XXXIX, 2), ein Eisnagel (Taf. XXXVIII,

<sup>12</sup> Lang, V. Iru linnuse peenkeramika V—X sajandil // ENSV TA Toim. Ühisk., 1985, Nr. 2, S. 193, Tab. 4.

<sup>13</sup> Медведева А. Ф. Ручное метательное оружие. Лук и стрелы, самострелы VIII—XIV вв. // Археология СССР. Свод археологических источников, вып. EI-36. М., 1966, S. 72, Taf. 30, 56; 16, 36, 37.

<sup>14</sup> Schmiedehelm, M. Ein münzdatierter jungesisenzeitlicher Grabfund aus Iila // Opetatud Eesti Seltsi Toimetused XXX. Tartu, 1938, Abb. 6, 1.

<sup>15</sup> Alter 755±35 Jahre (bzw. die Jahre 1220—1290; Tallinn RK—1361).

<sup>16</sup> Alter 855±35 Jahre (bzw. die Jahre 1040—1090 und 1120—1260, Tln. RK—1362).

<sup>17</sup> Alter 900±40 Jahre (bzw. die Jahre 1020—1220, Tln. RK—1359).

<sup>18</sup> Alter 880±50 Jahre (bzw. die Jahre 1020—1260, Tln. RK—1370).

<sup>19</sup> Alter 830±40 Jahre (bzw. die Jahre 1130—1280, Tln. RK—1369).

<sup>20</sup> Alter 795±35 Jahre (bzw. die Jahre 1174—1198 und 1202—1272; Tln., RK—1375).

<sup>21</sup> Aus, T., Dubovik, B. Vorläufige Ausgrabungsergebnisse von der Harju-Straße in Tallinn // ENSV TA Toim. Ühisk., 1989, Nr. 4, S. 352.

<sup>22</sup> Kustin, A. Randvere kivikalmistu Saaremaal // Muistsed kalmed ja aarded. Arheoloogiline kogumik II. Tallinn, 1962, S. 77.



5) und ein Spinnwirtel aus dem 14. Jh. (Taf. XXXVIII, 7) gefunden. Ein unikaler Tallinner Sechstling ist am Ende des 14. Jh. geprägt. Unter den Fragmenten scheibengeformter Keramik ist ein Exemplar mit Einkerbung (Taf. XXXVIII, 1).

Eine eiserne Nadel mit Brillenspiralenkopf (Taf. XXXIX, 4), die nun in Rakvere entdeckt wurde, war bisher auf dem Territorium Estlands unbekannt. Ein Ausgangsgebiet der bronzenen brillenspiralenköpfigen Nadeln, die in der zweiten Hälfte des 12. — im 13. Jh. zur Anfestigung der Kopftuchgehänge der verheirateten Frauen benutzt wurden, ist angeblich Virumaa (Wirland).<sup>23</sup> Deswegen ist es wahrscheinlich, daß dort nach dem Abschluß der Verbreitung der bronzenen Nadeln solche aus Eisen angefertigt wurden.

Von einer gewerblichen Kleinproduktion zeugen Würfelrohlinge und Rohlinge aus Viehröhrenknochen für Knochengriffe (Taf. XXXIX, 5, 9). Dasselbst hatte man auch zwei Schleifscheiben aus Gotlands Sandstein mit einem Durchmesser von 8,1—8,4 cm gebraucht<sup>24</sup> (Taf. XXXIX, 8).

Das zu behandelnde Gebiet erhielt während der Zeit des Klosters offenbar eine neue Funktion — es wurde dort ein Friedhof angelegt. Wir haben 13 heile und 3 zerstörte Skelette ausgegraben. Drei heile Skelette befanden sich in einer Gemeinbestattung. In einem Fall handelte es sich dabei um eine Nachbestattung. Alle Bestattungen waren beigabenlos, mit Kopf westlich gerichtet. In entgegengesetzter Richtung lagen zwei Skelette.

Die klosterzeitlichen Funde sind ein Schmuckanhänger aus dem 15.—16. Jh. (Taf. XXXIX, 1), ein Spinnwirtel (Taf. XXXVIII, 6), eine Schleppangel (Taf. XXXIX, 10), Fensterglasscherben, Fragmente von Grapen und späten scheibenkeramischen Gefäßen sowie Bruchstücke von Ofenkacheln.

Anhand des archäologischen Fundstoffes kann man schließen, daß an den Hängen der Eskerlandschaft von Rakvere eine mit der Burg Tarvanpea zeitgleiche Siedlung gelegen hat, aus der das mittelalterliche Rakvere<sup>25</sup> entstanden ist — die Bebauung auf der zuletzt beschriebenen Grabungsstelle.

<sup>23</sup> Selirand, J. Prillspiraalpäiste nõeltega linikukeed // Pronksiajast varase feodalismiini. Tallinn, 1966, S. 150—154.

<sup>24</sup> Archéologie urbaine à Saint Demis. Saint-Demis, 1979, 2. 2. 1.

<sup>25</sup> Die Stadtrechte bekam Rakvere im Jahre 1302. Liv-, Est- und Kurländisches Urkundenbuch II. Reval, Riga und Leipzig 1852—1910, Nr. 692.

Toivo AUS

#### UUSI ANDMEID RAKVERE VANEMAST ASUSTUSEST

1988.—1989. aastal jätkati arheoloogilisi kaevamisi Rakvere ordulinnusel ca 50 m<sup>2</sup> suuruse kaevandiga ja alustati Rakvere vanalinna uurimist (kaevandi suurus ca 560 m<sup>2</sup>; joon. 1—3; tahv. XL).

Rakvere oosistu algse pinnamoe uuringud on näidanud, et Tarvanpea muinaslinnus asus Rakvere oosistu lääneseljakust väljaulatuval hästikaitstud kõrgendikul. Selle põhjal säilinud kultuurkihi alumistest horisontidest leitud riibitud pinnaga keraamiliste nõude katkeid seostatakse kõrgendiku esmaste kasutajatega. Samast väljapuhastatud postiaukude kivikiilustikud tähistasid linnamäe kirdekülge kaitsnud puittökete asukohti. Ühest kivikiilustikust saadud süsi dateeriti <sup>14</sup>C-meetodil 5.—7. sajandisse. Tarvanpea linnamäe praeguse uurimisseisu juures on alust väita, et nõrkade kaitseehitistega linnamägi on rajatud I aastatuhande teisel poolel.

Rakvere vanalinnas asus kaevand oosistu põhjanõlval. Kaevandi lõuna- ja läänesaos paiknesid ümberehitatud Rakvere frantsisklaste kloostri varemud, mistõttu kultuurkihi vanemad ladestused olid säilinud ainult kaevandi idaosas. Kedrakeraamiliste nõude kõrval leiti ka I aastatuhande teisele poolele või II aastatuhande algusele iseloomulikke käsitsi vormitud nõude katkeid (tahv. XXXVIII, 2) ja nooleotsi 9.—12. sajandist (tahv. XXXVIII, 3, 4). Kihhi segatud osast tulid välja võitluskirves ja pintsetid (tahv. XXXVIII, 8; XXXIX, 11).



Arvatavasti 13. sajandil ehitatud hoonetele osutasid täitekruusale rajatud põllukividest vundamendid. Hilisemad on hoonete jäänused, mille müürikivid on saviga seotud.

Leidude hulgast märgitagu rauast prillspiraalpeaga nõela ja töõnduslikule väiketootmisele osutavaid lihvimisketaste katkeid (tahv. XXXIX, 4, 8).

Kaevandi idaosas puhastati välja 13 tervet ja 3 lõhutud luustikku. Maetud oli ilma panusteta, põhiliselt pea lääne suunas. Tõenäoliselt on tegemist kloostri surnuaiaga.

Arheoloogiline leiumaterjal lubab oletada, et Rakvere oosistu nõlvadel on paiknenud Tarvanpea linnamäega üheaegselt asula, millest väljaarenenud keskaegse Rakvere hoonestus ulatus ka kaevandi alale.

*Тойво АУС*

## НОВЫЕ ДАННЫЕ О ДРЕВНЕЙШЕМ ПОСЕЛЕНИИ В РАКВЕРЕ

В 1988—1989 гг. были продолжены археологические раскопки на территории Раковерского замка в помещении I-5А (около 50 кв. м), а также начато археологическое исследование Старого города (около 560 кв. м, см. рис. 1—3; табл. XL).

Исследования показали, что древнее городище Тарванпеа находилось на западной седловине раковерского оза на выступающей, хорошо защищенной возвышенности. На северном склоне в частично сохранившемся культурном слое толщиной 8—17 см найдены фрагменты керамики со штрихованной поверхностью, которые связываются с первыми поселениями. Здесь же зафиксированы следы ям от бревенчатого частокола, защищавшего северо-восточный склон. Одна из проб, взятая из этих ям, датируется методом <sup>14</sup>C 5—7 вв. Сегодняшний уровень изученности городища Тарванпеа позволяет утверждать, что городище со слабыми оборонительными сооружениями было возведено во второй половине I тыс.

На территории Старого города раскоп был заложен на северном склоне оза. Поскольку в западной и южной частях раскопа находились остатки перестроенных конструкций раковерского францисканского монастыря, древнейшие пласты культурного слоя здесь не сохранились.

В нижнем слое, кроме черепков гончарной посуды, найдены типичные для второй половины I — начала II тыс. фрагменты лепной керамики, наконечники стрел 9—12 вв. и в перемешанном слое — боевой топор и пинцет (табл. XXXVIII, 2, 3, 4, 8; XXXIX, 11).

По всей очевидности, фундаменты из дикого камня и свайные ямы, заполненные щебнем, — это остатки сооружений 13 в. Позднее датируются обнаруженные на территории раскопа остатки построек на глиняном растворе.

Среди вещевого материала представляют интерес металлические булавки с раздвоенной, закругленной в виде спиралек головкой, и обломки шлифовального диска для мелких поделочных работ (табл. XXXIX, 4, 8). В годы деятельности монастыря восточную часть теперешнего раскопа использовали под кладбище. Расчищено 16 костяков — 13 неповрежденных и 3 фрагментарных. Все захоронения были безынвентарными и ориентированы преимущественно головой на запад.

Материалы раскопок позволяют предположить, что на склоне раковерского оза одновременно с городищем Тарванпеа существовало поселение, позднее оформившееся в средневековый город Раковере.

*Ivar LEIMUS*

## EIN SPÄTMITTELALTERLICHER MÜNZSCHATZ VON ÜKSNURME

Am 23. August 1989 kam im Sowchos Saku beim Steinabräumen auf dem Feld Pargi (unmittelbar hinter den Gebäuden des Guts Üksnurme) ein spätmittelalterlicher Münzschatz ans Tageslicht. Die Münzen waren in einem niedrigen, flachbodigen, kegelförmigen, oben verbreiterten Bronzegefäß untergebracht, das durch Bodenbearbeitung leider stark beschädigt worden war. Am Kesselboden waren noch Überbleibsel von einem groben Leingewebe vorhanden. In die Münzsammlung des Estnischen Historischen Museums gelangten insgesamt 2436 Münzen, überwiegend (86%) in livländischen Städten geprägt: 1043 in Tallinn (Reval), 498 in Tartu (Dorpat), 305 in Riga, 231 in Cēsis (Wenden) und 2 in Koknese (Kokenhusen), darüber hinaus 20 falsche Münzen. Neben den liv-